



Der geistliche Mai



2:91



Der
geist=
liche
Mai



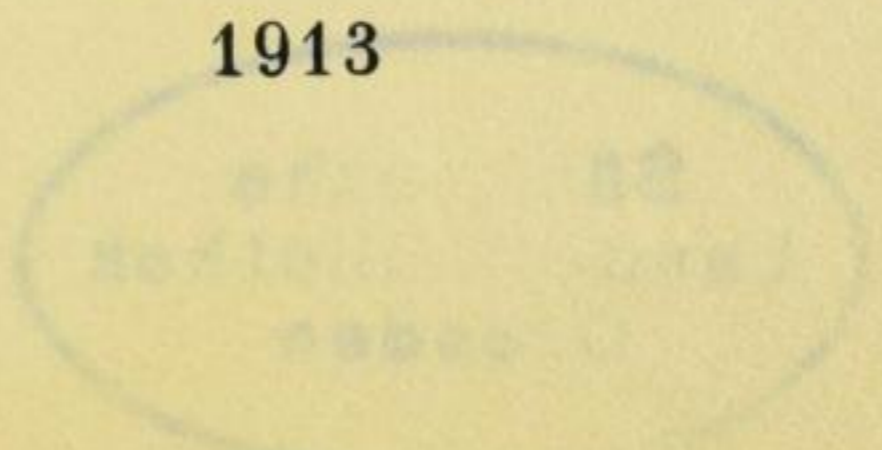
Zweite Auflage

Der
geistliche
Mai

Marienlieder
aus der deutschen Vergangenheit

Kurt Wolff Verlag, Leipzig

1913



1951 IV^b 215

Copyright 1913 by Kurt Wolff Verlag, Leipzig



Nu loben wir die suezzen Maget,
Der ihr Sun niemer nicht versaget.
Sie ist des Muoter, der von Helle uns losste.
Das ist uns ein Trost vor allem Troste.
Daß man da ze Himmel ihr Willen tuot.
Nu dar, ihr alten mit den jungen,
Daß ihr werde Lob gesungen!
Sie ist guot ze lobene, sie ist guot!

Walter v. d. Vogelweide.

Das alt katholisch trierisch
Christliedlein.

Es ist ein Reis entsprungen
Aus einer Wurzel zart.
Als uns die Alten sungen
Aus Jesse kam die Art.
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht.

Das Reislein, das ich meine,
Davon Isaias sagt,
Ist Maria, die reine,
Die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ewigem Rat
Hat sie ein Kindlein g'boren
Und blieb eine reine Magd.

Der geistlich Jäger.

Es wollt ein Jäger jagen,
Er jagt vom Himmelsthron.
Was begegnet ihm auf dem Wege?
Maria die Jungfrau schön.

Der Jäger den ich meine,
Der ist uns wohlbekannt,
Er jagt mit einem Engel,
Gabriel ist er genannt.

Der Jäger blies sein Hörnlein,
Das lautet all so wohl:
„Gegrüßt seist du Maria,
Dann du bist gnadenvoll!

Gegrüßt seist du Maria,
Du edle Jungfrau fein,
Dein Leib der soll gebären
Gar ein kleines Kindelein.

Dein Leib der soll gebären
Ein Kindlein ohn alle Mann,
Welches Himmel und auch Erden
Einsmals bezwingen kann.“

Maria, die zarte, reine,
Fiel nieder auf ihre Knie,
Sie sprach: „Herr Gott vom Himmel
Dein Wille der soll geschehn.

Dein Wille der soll geschehen,
Ohn alle Pein und Schmerz!“
Da empfing sie Jesum Christum
In ihr jungfräuliches Herz.

Ein alt Adventlied, genennt
„Täublein weiß“.

Es flog ein Täublein weiße
Vom Himmel herab,
Im engellischen Kleide
Zu einer Jungfrau zart:
„Gegrüßet seist du, wunderschöne Maid,
Dein Seel ist hochgezieret,
Gesegnet ist dein Leib.
Kyrie eleison.

Gegrüßet seist, ein Königin,
Der Herr, der ist mit dir,
Du wirst ein Kindlein gebären,
Das sollt du glauben mir.“
Sie antwort ihm, dem himmlichen Bot,
„Ich hab mein Keusch versprochen
Dem allmächtigen Gott!“
Kyrie eleison.

„Hast du dein Keusch versprochen
Dem allmächtigen Gott,
So wird er zu dir kommen
Wohl durch das göttlich Wort,
Er kommt zu dir, so gar ohn argen List,
Ein Jungfrau wirst du bleiben
Immer und ewiglich!“
Kyrie eleison.

„Gescheh mir nach deinem Worte,
Und nach dem Willen Gotts,
So gib ich meinen Willen
Weil ich gebären soll!“
Sie schloß wohl auf ihrs Herzen Fensterlein,
Wohl zu derselbigen Stunde
Der heilig Geist ging ein.
Kyrie eleison.

Da wohntens beieinander
Maria und Jesus Christ,
Bis auf den Weihnachtsmorgen
Da er geboren ist.
Der wahre Gottessohn
Die Menschheit an sich nahm.
Des sagen wir arme Sünder
Ihm ewig Lob und Dank.
Kyrie eleison.

Mit Gott so wölln wir singen
Von Maria und ihrem Kinde.

Alleluja,

Gelobt sei Gott und Maria!

Im Himmel stehn edler Rosen drei,
Sie stehn gar hoch auf einem Zweig.

Alleluja,

Gelobt sei Gott und Maria!

Wann ausging unsere liebe Frau
Göttliche Dinge wollt sie beschaun.

Alleluja,

Gelobt sei Gott und Maria!

Sie ging wohl in ihr Kämmerlein
Und betet in ihrem Büchelein.

Alleluja,

Gelobt sei Gott und Maria!

Sie las in ihrem Büchelein
Wer Gottes Mutter sollte sein.

Alleluja,

Gelobt sei Gott und Maria!

Der Engel Gabriel fürwahr
Der kam zu ihr gar schön und klar.
Alleluja,
Gelobt sei Gott und Maria!

Er kam zu ihr durch verschlossene Tür
Bracht ihr eine fröhliche Botschaft für.
Alleluja,
Gelobt sei Gott und Maria!

Ein schön geistlich Lied von der Empfängnis und seligen Geburt Christi.

Es flog ein kleins Waldvögelein
Aus Himmelsthronen
Es flog zu einer Jungfrau ein
Eine Maged frohne;
Es ist mit ihm geflogen
Ein schöner Jüngeling,
Er sprach: „Seid unbetrogen,
Zart Jungfrau, merket diese Ding.“

Er tat die Jungfrau grüßen
Mit schönen Worten,
Er sprach: „Ave du süße,
Des Himmels Pforten!
Du wirst aufgeschlossen,
Des freut sich arm und reich,
Die Welt hat lang verdrossen,
Man möcht nicht finden dein geleich.

Ave gratia plene,
Du voller Gnaden Schrein,
Du wirst den Zorn versöhnen,
Gebärn ein Kindelein!“
„Soll ich dann werden ein Weibe?“
Die edel Jungfrau sprach,
„Nein, du sollt Jungfrau bleiben,
Wann du gebärest, vor und nach!“

Da sprach die Jungfrau reine
Aus ihres Herzens Bier:
„Behorsam will ich seine,
Sein Will geschech an mir.
Was er von mir beehrte
Gott, der Schöpfer mein,
Des soll er sein gewährte,
Sein Dienerin will ich allweg sein!“

„So will ich über die Straße,
Sprach sich der Jüngling fein,
„Den Geist will ich hier lassen
Bei dir du Jungfrau rein!“
Sie saß sich zu ihm nieder,
Und schloß ihn in ihr Schoß,
Beschneid ihm sein Gefieder,
Ihr beider Freud, ja die was groß.

Maria edle Jungfrau schon,
Schenk dir das Liedelein,
Bitt dich, du wollest nit verlan
Uns Sünder und Sünderein.
Wöllst umb dein Kind erwerben,
Behüet uns vor der Pein,
Daß wir nit ewig sterben
Und bei dir in dem Himmel sein.



Ein schön und gar andächtig geistlich Lied
von unser lieben Frauen im Advent.

Ave Maria, gratia plena,
So grüßet der Engel die Jungfrau Maria,
In ihrem Gebet darin sie saß.

„Maria du sollt einen Sohn empfangen,
Darnach steht Himmel und Erde Verlangen,
Daß du ein Mutter des Herrn sollst sein.“

„O Engel wie soll dann dies geschehen,
Dann ich kann solches nicht verstehen,
Mein Herz hat nie ein Mann erkennt!“

„Der heilig Geist soll über dich kummen,
Gleichwie der Tau fällt über die Blumen,
Also will Gott geboren sein!“

Maria sie hört allsolches gern,
Sie sprach: „Ich bin eine Dienstmagd des
Herrn
Nach deinem Wort geschehe mir!“

Die Engel fielen auf ihre Knie
Sie sungen so laut „sancta, sancta“,
Ein Lobgesang von Maria.

Ein uraltes Gesang, so unter des Herrn
Zauleri Schriften funden.

Es kumt ein Schiff, geladen
Recht uf sin höchstes Bord.
Es bringt uns den Sun des Vaters,
Das ewig wahre Wort.

Uf einem stillen Wage
Kumt uns das Schiffelin,
Es bringt uns riche Gabe
Die hehre Kunigin.

Maria du edle Rose,
Aller Salden ein Zwi (Zweig),
Du Schöne, Zitenlose,
Mach uns von Sünden fri.

Das Schifflin das gahst stille,
Und bringt uns richen Last,
Der Segel ist die Minne,
Der heilig Geist der Mast.

Johannes Zauler († 1861).

Maria ging hinaus
Zu Zacharia Haus.
Sie ging in aller Eil
Bergauf, bergab viel Meil,
Gen Hebron in die Stadt,
Da sie ihr Basen hat.

Sie ging alleine nit,
Es ging Sankt Joseph mit.
Sie trug auch Gottes Sohn
In ihres Herzen Thron.
Darzu ein englisch Schar
Unsichtbar bei ihr war.

Ach wie so schön wie hübsch und fein
Sind deine Tritt, Maria rein,
In deinem Schühlein leis dahin,
Ach, Jungfrau, was hast du im Sinn?
Du weißt, was unterm Herzen tragt,
Mich wundert, wie du eilen magst?"

„Hör mich nun an, du frommes Weib,
Ich trag in meinem reinen Leib,
Ich trag in mir das ewige Wort,
Beschwert mich nicht, ja, hilft mir fort;
Gleichwie die Federn dem Vögelein
Nicht hinderlich, nein, hülflich sein!
Die Ruder keinem Schiff zur Last,
Nein, treibens, daß es ohne Rast
Hinschwanket, schwebet ganz allein —
Bring ich den Sohn des Herren heim.“

Procopius.

Maria gung übers Gebirgle
Sie gung zu ihrer Muhme.

„Ach Muhme, herzlichste Muhme mein,
Meine Not soll euch geklaget sein.

Es beschuldigen mich Mägde und Knechte,
Sie beschuldigen mich Tag und Nächte.

Mich beschuldigt meines Vaters Gesind
Daß ich ging schwanger mit einem Kind.“

„Schweig still, schweig still, Maria mein,
Schweig still, schweig still und leugn's nicht.

Ich kenn dir's an deinem Angesicht,
Daß du trägst den Herren Jesu Christ!“

Maria durch 'nen Dornenwald ging,
Maria durch 'nen Dornenwald ging,
Der hat in sieben Jahren kein Laub getragen.

Was trug Maria unter ihrem Herzen?
Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,
Das trug Maria unter ihrem Herzen.

Da haben die Dornen Rosen getragen,
Als das Kindlein durch den Wald getragen.
Da haben die Dornen Rosen getragen.

Zwiegesang zwischen Joseph und Maria.

Maria:

O Joseph mein,
Schau mir umb ein kleines Ortelein.
Bei mir wird's nit lang wahren
Ein Kind soll ich gebären,
O Joseph mein!

Joseph:

O Jungfrau rein,
Nach dein Begehren kanns nit sein,
Zu Spott seind wir gekommen,
Die Herberg ist schon eing'nommen,
In Bethlehem!

Maria:

O Joseph mein,
Wie mag die Welt so untreu sein,
Bleibn wir auf der Gassen,
So friert uns über die Nasen.
O Joseph mein!

Joseph:

O Maria mein,
Nach dein Begehren kanns nit sein.
Ein Stall ist überblieben,
Dort seind wir unvertrieben,
O Jungfrau rein!

Ein anderer.

Maria:

Joseph, liebster Joseph mein,
Wo kehren wir heut abend ein?

Joseph:

Jungfrau, liebste Jungfrau mein,
Ein Stall soll in der Nähe sein,
Das wird wohl unsre Herberg sein.

Maria:

Joseph, liebster Joseph mein,
Was wird des Kindes Wiege sein?

Joseph:

Jungfrau, liebste Jungfrau mein,
Im Stall ein altes Krippelein,
Das wird des Kindes Wiege sein.

Maria:

Joseph, liebster Joseph mein,
Was wird des Kindes Windlein sein?

Joseph:

Jungfrau, liebste Jungfrau mein,
Ein altes Hemde nicht zu fein,
Das wird des Kindes Windlein sein.

Maria:

Joseph, liebster Joseph mein,
Wo kehren wir dann morgen ein?

Joseph:

Jungfrau, liebste Jungfrau mein,
Dann kehren wir im Himmel ein.

Maria:

Joseph, liebster Joseph mein,
Der Engel wird unser Begleiter sein.

Was trug Maria unter ihrem Herzen?
Schönste Maria.

Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,
Trug Maria unter ihrem Herzen.
Schönste Maria.

Wer soll des Kindes Pflegvater sein?
Schönste Maria.

Das soll der heilige Johannes sein,
Der soll des Kindes Pflegvater sein.
Schönste Maria.

Wer soll des Kindes Pate sein?
Schönste Maria.

Das soll der himmlische Vater sein,
Der soll des Kindes Pate sein.
Schönste Maria.

Was kriegt das Kind zum Patengeschenk?
Schönste Maria.

Das Himmelreich, die ganze Welt,
Das kriegt das Kind zum Patengeschenk.
Schönste Maria.



Es fiel ein Himmelstaue
In eine Jungfrau fein,
Es war kein besser Fraue,
Das macht ihr Kindelein.
Ob sie schon hat geboren,
Blieb sie doch Jungfrau rein.
O Jungfrau auserkoren,
Lob muß dir allzeit sein.

Ihr Herz war voller Freuden,
Voll Jubel und Wollust,
Sie wußt von keinem Leiden,
Druckts Kindelein an ihr Brust.
Sie küßt ihm seine Wangen,
Sie küßt es mannigfalt,
Mit Lieb ward sie umfangen
Durchs Kindeleins schön Gestalt.

Maria, Jungfrau reine,
Da Gott sein Ruh in find,
Für uns bitt in gemeine
Jesum das süße Kind.
Daß er uns woll einlassen
Ins Himmels Paradeis,
Da man allzeit ohn Maßen
Singt Lob mit Ehr und Preis.

Es kam ein Engel hell und klar
Von Gott aufs Feld zum Hirten dar.
Die waren gar von Herzen froh,
Und fröhlich sprach zu ihnen also:

„Vom Himmel hoch da komm ich her,
Und bring euch viel der guten Mär,
Der guten Mär bring ich so viel
Davon ich singen und sagen will.

Der gnädig Gott im höchsten Thron
Hat euch gesandt seinen lieben Sohn,
Der für euch ist Mensch geboren,
Von einer Jungfrau auserkorn.

Zu Bethlehem in Davids Stadt,
Wie euch die Schrift hat vorgesagt,
Da ist eur Heiland Jesus Christ,
Drum fürcht euch nit zu dieser Frist.

Das neugeborne Kindelein
Liegt da in einem Krippelein,
Mit Tüchlein ist er eingehüllt
Der alle Ding mit Kraft erfüllt!“

Die Hirten gingen allgemein
Sie suchten das lieb Kindelein.
Sie fundens, wie der Engel sagt,
Mit Maria der reinen Magd.

„Bis willkommen du Kindlein zart,
Wie liegst du da, so elend und hart!
Hast dann sonst kein Hörberg allhie,
Daß du müßt liegen bei dem Vieh?“

Es floß ein Ros vom Himmel herab
Was lauter und auch klar.
Ein Kindlein ist er geboren
Von der edlen Jungfrau zart,
O Jesu!

Apparuit,
A quem genuit
Maria.
Sunt impleta
Quae praedixit
Gabriel.
Eia! Eia!

In dulci jubilo
Nu singet und seid froh!
Alle unsre Bunne
Leit in Praesepio,
Und leuchtet als die Sunne
Matris in gremio.
Alpha es et o,
Alpha es et o!

O Jesu parvule,
Nach dir ist mir so weh!
Tröst mir mein Gemüete
O puer optime.
Durch deiner Mutter Güete,
O princeps gloriae.
Trahe me post te,
Trahe me post te!

Ubi sunt gaudia?
Nirgend mehr dann da,
Da die Engel singen
Nova Cantica,
Und die Schellen klingen
Regis in Curia,
Quanta gratia.
Quanta gratia!

Mater et filia
Du bist Jungfrau Maria.
Wir wären all verdorben
Per nostra crimina,
So hat sie uns erworben
Coelorum gaudia.
Eia, wårn wir da!
Eia, wårn wir da!

Die Hirten in der Weihnacht. I.

In Mitten der Nacht,
Die Hirten erwacht,
In Lüften hörn klingen
Das Gloria singen,
Die englische Schar
Daß Gott geboren war.

Die Hirten im Feld,
Verließen ihr Zelt.
Sie konnten kaum schnaufen
Vor Rennen, es laufen
Der Hirt und der Bu
Dem Krippelein zu.

„Ach Vater, schau, schau,
Was finden wir da!
Ein herziges Kindlein
Auf schneeweißen Windlein;
Dabei sind zwei Tier
Ochs, Esel allhier.

Dabei zeigt sich auch
Ein schöne Jungfrauen,
Sie tät sich bemühen
Beim Kindlein zu knieen,
Und betet es an.
Ei, Brüderl, schauts an!

Ach, daß Gott walt,
Wie ist es so kalt!
Möcht einer erfrieren,
Das Leben verlieren.
Wie dauert michs Kind,
Wie scharf geht der Wind.

Ach, daß Gott erbarm,
Wie ist die Mutter so arm!
Sie hat ja kein Pfännlein
Zu kochen dem Kindlein.
Kein Mehl und kein Schmalz,
Kein Milch und kein Salz.

Ihr Brüder kommt 'naus,
Wir wollen nach Haus.
Kommt alle, wir wollen
Dem Kindlein was holen.
Kommt einer hierher
So komm er nicht leer!"

Die Hirten in der Weihnacht. II.

Was soll das bedeuten? Es taget ja schon!
Ich weiß wohl, es geht erst um Mitternacht
rum,

Schaut nur daher!
Wie glänzen die Sternlein je länger je mehr!

Treibt z'sammen, treibt z'sammen die Schäf-
lein fürbaß,
Treibt z'sammen, treibt z'sammen, dort zeig
ich euch was,

Dort in dem Stall,
Werd Wunderding sehen, treibt z'sammen
einmal.

Ich hab nur ein wenig von weitem geguckt,
Da hat mir mein Herz schon vor Freuden
gehupft,

Ein schönes Kind
Liegt dort in der Krippe bei Esel und Rind.

Ein herziger Vater der steht auch dabei,
Ein wunderschön Jungfrau kniet auch auf
dem Heu.

Um und um singts
Um und um klingts,
Man sieht ja kein Lichtlein so um und um
brinnt.

Das Kindlein das zittert vor Kälte und Frost,
Ich dacht mir, wer hat es denn also verstoßt,
Daß man auch heut
Ihm sonst keine andre Herberg anbeut.

So geht und nehmet ein Lämmlein vom Gras
Und bringet dem schönen Christkindlein etwas.
Geht nur fein sacht,
Auf daß ihr dem Kindlein kein Unruh nicht
macht.

Zürgle, geh aufs Feld hinaus,
Such ein fettes Lämmle raus.

Mutter macht ein gelben Brei,
Legt ein groß Stück Butter nei'!

's wird dem Kinde schmecken gut,
Besser als das harte Brod.

Komm zu mir ins Stüble rei',
Ich wer' dir kochen Hirsebrei.

Und ein groß Stück Butter nei'
's wird ein guter Hirsebrei sein.



Ein gar alt fröhlich auch andächtig
Weihenächtliedlein.

Ein Kindlein in der Wiegen,
Ein kleines Kindelein,
Das gleißt gleich wie ein Spiegel
Nach adelichem Schein,
Das kleine Kindelein.

Das Kindlein das wir meinen,
Das heißt Herr Jesus Christ,
Das verleihs uns Fried und Einigkeit
Wohl heuer zu dieser Frist,
Das geb Herr Jesus Christ.

Maria, wir wölln dich bitten
Mit deinem Kindelein,
Du wöllest uns nit verlassen,
Wöllest allzeit bei uns sein
Mit deinem Kindelein.

Liedl vom Kindl Jesus und seiner
Muetter Maria.

Der Tag der ist so freudenreich
Allen Kreaturen,
Dann Gottes Sohn vom Himmelreich
Über die Naturen
Von einer Jungfrau ist geborn.
Maria du bist auserkorn,
Daß du Mutter wärest.
Was geschach so wunderbarlich?
Gottesohn vom Himmelreich
Der ist Mensch geboren.

Ein Kindelein so löbelich
Ist uns geboren heute,
Von einer Jungfrau sauberlich
Zu Trost uns armen Leuten.
Wär uns das Kindelein nicht geborn,
So wärn wir allzumal verlorn.
Das Heil ist unser allen.
Ei, du süßer Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist,
Behüt uns vor der Höllen!

Als die Sonn durchscheint das Glas
Mit ihrem klaren Scheine
Und doch nit versehret das,
So, merket all gemeine,

Zu gleicherweis geboren ward
Von einer Jungfrau, rein und zart,
Gottes Sohn, der werte.
In ein Kripp ward er gelegt,
Große Marter vor uns tregt
Allhie auf dieser Erden.

Drei edle König hochgeborn
Erkannten an dem Steren,
Wie daß ein König wär geborn,
Den wollten sie verehren.
Nahmen mit sich einen reichen Golde,
Myrichen und Weihrauch und rotes Golde.
Sie eilten allgemeine.
Sie fielen nieder auf ihre Knie,
Das Opfer brachten dem Kindlein allhie
Samt seiner Mutter, der reinen.

Ein Kind geboren zu Bethlehem,
Des freuet sich Jerusalem.

Das Ochslein und das Eslein
Erkannten Gott den Herren sein.

Die Mutter ist ein Jungfrau rein,
Ohn Mann gebar das Kindelein.

Sie nahm das Kind auf ihren Schoß,
Viel süßer Tränen sie vergoß.

„Joseph, bring mir ein Büschlein Heu,
Daß ich dem Kind ein Bettlein streu.“

Ihr Kindelein sie wickelt ein
Und legt es in ein Krippelein.

Das Kindlein schaut sein Mutter an,
Wie auch Joseph den frommen Mann.

Joseph da mit Verwundrung stund,
Für Lieb, für Freud nicht reden kunnt.

Wiegenlied.

Joseph, liebster Joseph mein,
Hilf mir wiegen mein Kindelein.
Daß Gott müsse dein Lohner sein
Im Himmelreich.
Der Maide Kind Maria.

Gerne, liebe Maria mein,
Ich helf dir wiegen dein Kindelein,
Daß Gott müsse mein Lohner sein
Im Himmelreich.
Der Maide Kind Maria.

Nu freu dich, christenliche Schar,
Der himmlische König klar
Nahm die Menschheit offenbar,
Den uns gebar
Die reine Maid Maria.

Ein andres.

Schlaf mein Kindlein, schlaf mein Söhnlein,
Singt die Mutter Jungfrau rein,
Schlaf mein Herzlein, schweig mein Schätzlein,
Singt der Vater eben fein.

Komm mein Kindlein, schau dein Bettlein,
Das für dich bereitet ist.
Komm mein Söhnelein in dies Krippelein,
Das mit Heu gestreuet ist.

Schließ dein Augelein, deck dein Händlein,
Denn es faust ein scharfer Wind.
Schlaf mein Kindlein, dich das Eselein
Wird erwärmen mit dem Kind.

Schlaf mein Zierde, mein Begierde,
Schweig, daß sich dein Leid nicht mehr.
Schlaf mein Sohne, von sei'm Throne
Schickt dein Vater Englen her.

Schlaf mein Hoffnung, schlaf mein Tröstung,
Schlaf, o Freud des Herzen mein,
Schlaf mein Wonne, schlaf mein Krone,
Schlaf und schließ die Augen dein.

Resonet in laudibus
Cum jucundis plausibus
Sion cum fidelibus:
Apparuit, apparuit,
Quem genuit Maria.

Pueri concinite,
Nato regi psallite,
Voce pia dicite:
Apparuit, apparuit,
Quem genuit Maria.

Das Kindlein in der Krippen lag
Die langen Nacht un; an den Tag.
Wer was die Frau, die da sein pflag?
Das was die hehre Künigin Maria.

Sausa Minne,

Gottes Minne,

Nu sweig und ruh!

Wenn du wilt, so welln wir deinen Willen tun.
Hochgelobter edler Fürst, nu sweig und wein
auch nicht.

Lust du das, so wiss' wir, daß uns wohl
geschicht.

Seid fröhlich und jubilieret
Jesu dem Messia,
Der die ganze Welt regieret,
Ist ein Sohn Maria.
Und leit im Krippelein
Beim Ochsen und Eslein.
Sause sause,
Sause sause!
Kindelein,
Du bist mein, ich bin dein!
Jauchzet und springet,
Klingt und singet!
Hodie, hodie, hodie,
Ist geborn Christ, das Söhnlein Maria,
Maria, Maria, Maria!
Und hat von uns weggenommen
Alles Weh, alles Weh, alles Weh.
Hilf, daß wir bald zu dir kommen,
O Christe!

Zu Bethlehem geboren
Ist uns ein Kindelein.
Das hab ich auserkoren,
Sein eigen will ich sein,
Eja, eja,
Sein eigen will ich sein.

In seine Lieb versenken
Will ich mich ganz hinab,
Mein Herz will ich ihm schenken
Und alles was ich hab,
Eja, eja,
Und alles was ich hab.

O Kindelein, von Herzen
Will ich dich lieben sehr,
In Freuden und in Schmerzen,
Je länger mehr und mehr,
Eja, eja,
Je länger mehr und mehr.

Vom Himmel hoch, o Engel, kommt!
Eia, eia, susanni, susanni, susanni!
Kommt singt und klingt, kommt geigt und
trommt.

Alleluja, alleluja!
Von Jesu singt und Maria!

Kommt ohne Instrumenten nit,
Eia, eia, susanni, susanni, susanni!
Bringt Lauten, Harfen, Geigen mit,
Alleluja, alleluja!
Von Jesu singt und Maria.

Laßt hören euer Stimmen viel,
Eia, eia, susanni, susanni, susanni!
Mit Orgel und mit Saitenspiel.
Alleluja, alleluja!
Von Jesu singt und Maria,

Die Stimmen müssen lieblich gehn,
Eia, eia, susanni, susanni, susanni!
Und Tag und Nacht nicht stille stehn.
Alleluja, alleluja!
Von Jesu singt und Maria.

Das Lautenspiel muß lauten süß,
Eia, eia, susanni, susanni, susanni!
Davon das Kindlein schlafen muß.
Alleluja, alleluja!
Von Jesu singt und Maria.

Singt Fried den Menschen weit und breit
Eia, eia, susanni, susanni, susanni!
Gott Preis und Ehr in Ewigkeit.
Alleluja, alleluja,
Von Jesu singt und Maria.



Sternsingerlied.

Wir kommen hierher von Gott gesandt,
Mit diesem Stern aus Morgenland.
Mit diesem Stern in aller Eil,
Kaum dreißig Tag, vierhundert Meil.
Kaum dreißig Tag, für Herodes sein Haus,
Herodes schaut oben zum Fenster heraus.
Herodes sprach aus falschem Sinn:
„Ihr lieben drei Weisen, wo wollt ihr hin?
Ihr lieben drei Weisen, bleibt heut bei mir,
Ich will euch geben Wein und Bier.
Ich will euch geben Stroh und Heu,
Und will euch halten sicher und frei!“
„Ach lieber Herodes, das kann nicht geschehn,
Wir müssen den Tag noch weiter gehn!“
Wir zogen miteinander den Berg hinaus,
Wir sahen, der Stern stand über dem Haus.
Wir zogen miteinander das Tal hinein,
Und fanden das Kindlein im Krippelein.
Wir fanden das Kind, war nackend und bloß,
Maria nahm's auf ihren Schoß.
Sankt Joseph auch sich seiner erbarmt,
Er nahm das Kind auf seinen Arm.
Sankt Joseph zog sein Hemdlein aus,
Gabs Maria, die macht Windlein draus.

Als Gott der Herr geboren war,
Da war es kalt,
Was sieht Maria am Wege stehn?
Ein Feigenbaum.
„Maria laß du die Feigen doch stehn,
Wir haben noch dreißig Meilen zu gehn,
Es wird uns spät!“

Und als Maria ins Städtlein kam
Vor eine Tür,
Da sprach sie zu dem Bäuerlein:
„Behalt uns hier.
Wohl um das kleine Kindelein,
Es möcht dich wahrlich sonst gereun,
Die Nacht ist kalt!“

Der Bauer sprach: „Von Herzen ja,
Geht in den Stall!“
Als nun die halbe Mitternacht kam,
Stand auf der Mann.
„Wo seid ihr dann, ihr armen Leut?
Daß ihr noch nit erfroren seid,
Das wundert mich!“

Der Bauer ging da wieder ins Haus,
Wohl aus der Scheuer.
„Steh auf, mein Weib, mein liebes Weib,
Und mach ein Feuer.“

Und mach ein gutes Feuerlein,
Daß diese armen Leutelein
Erwärmen sich!"

Und als Maria ins Haus hin kam,
Da war sie froh.
Joseph der war ein frommer Mann,
Sein Säcklein holt;
Er nimmt heraus ein Kesselein,
Das Kind tät ein bißchen Schnee hinein,
Und das sei Mehl.

Es tat ein wenig Eis hinein,
Und das sei Zucker,
Es tat ein wenig Wasser hinein,
Und das sei Milch;
Sie hingen den Kessel übern Herd
An einen Haken, unbeschwert,
Das Müslein kocht.

Ein Löffel schnitz der fromme Mann,
Von einem Span,
Der ward von lauter Helfenbein
Und Diamant.
Maria gab dem Kind den Brei,
Da sah man, daß es Jesus sei,
Unter seinen Augen.

Da Jesus Christ geboren ward,
Da war es kalt.
In ein kleines Krippelein
Er geleget ward.
Da stund ein Esel und ein Rind,
Die atmigten über das heilig Kind,
Gar unverborgen.
Der ein reines Herze hat
Der darf nit sorgen.

Joseph der nahm sein Eselein
Wohl bei dem Zaum.
Er führet es
Unter ein Dattelbaum.
„Eselein du sollst stille stan,
Maria die will geruhet han,
Sie ist gar müde!“
Da neiget sich der Dattelbaum
Zu Gottes Güte.

Maria brach die Datteln
Wohl in ihr Schoß.
Joseph derselben Weil
Doch nit verdrosß.
„Eselein du sollst fürbaß gan,
Wir haben noch dreißig Meilen zu gan,
Es wird zu spate!“
Da neiget sich der Dattelbaum
Zur Gottes Gnade.

Da zugen sie hin fürbaß
Wohl in eine Stadt.
Joseph gar treulich
Um ein Herberg bat.
Selbig Wirt lebt in dem Saus,
Er treibt die Gäst wiederum aus,
Sie waren ihm elende.
Maria die spann das reine Garn
Mit ihren Händen.

Sie gingen ein wenig hin fürbaß
Wohl in ein Dorf.
Joseph gar treulich
Umb ein Herberg warb.
„Wirtin, liebste Wirtin mein,
Behaltet mir das Kindelein,
Und auch die Fraue!“
Sie sprach: „Ich will es gerne tun,
Wollt ihr ein Straue?“

Wohl hin, wohl hin gen Mitternacht,
Da war es kalt.
Der Wirt zu seiner Frauen
Gar treulich sprach:
„Fraue, liebste Fraue mein,
Steh auf und mach ein Feuerlein,
Durch Gottes Willen.
Das Kindlein heint kein Ruh gewann,
Es mocht erfroren sein!“

Die Frau stund auf gar balde,
Was man sie hieß,
Wie bald sie in die Kuchen lief,
Ein Feuer aufblies.
„Frauelein, liebstes Frauelein,
Trag herein das Kindlein,
Wohl zu dem Feuer.
Dein Kindlein heint kein Ruh nit hat,
Es möcht erfroren sein!“

Maria hat ein Pfändelein
Und das was klein.
Da kocht sie ihrem Kind ein Mießl
Was lauter und rein.
Weil es verzehrt sein Mieselein
Maria sang ihrem Kindelein
Gar und gar taugen:
„So bist du mir ein Spiegel klar
In meinen Augen.“

Maria die kunnt spinnen,
Des freut sie sich.
Joseph der kunnt zimmern
Des nährten sie sich.
Jesus der kunnt haspen Garn,
Der reich Wirt der ward arm,
Der Arm der ward reich.
So bitt' wir Gott vom Himmel
Daß er uns helf in sein ewiges Reich.

Dormi Jesu, mater ridet,
Quae tam dulcem somnum videt,
Dormi Jesu blandule.
Si non dormis, mater plorat,
Inter fila cantans orat:
Blande veni somnule!

Ich wollt mich zur lieben Maria vermieten,
Ich sollte ihr Kindlein helfen wiegen.
Sie führte mich in ihr Kämmerlein,
Da waren die lieben Engelein,
Die sangen alle: „Gloria,
Gelobt sei Gott und Maria!“

Unser liebe Frau war hochgeborn,
Sie hat ihren lieben Sohn Jesus verlorn.

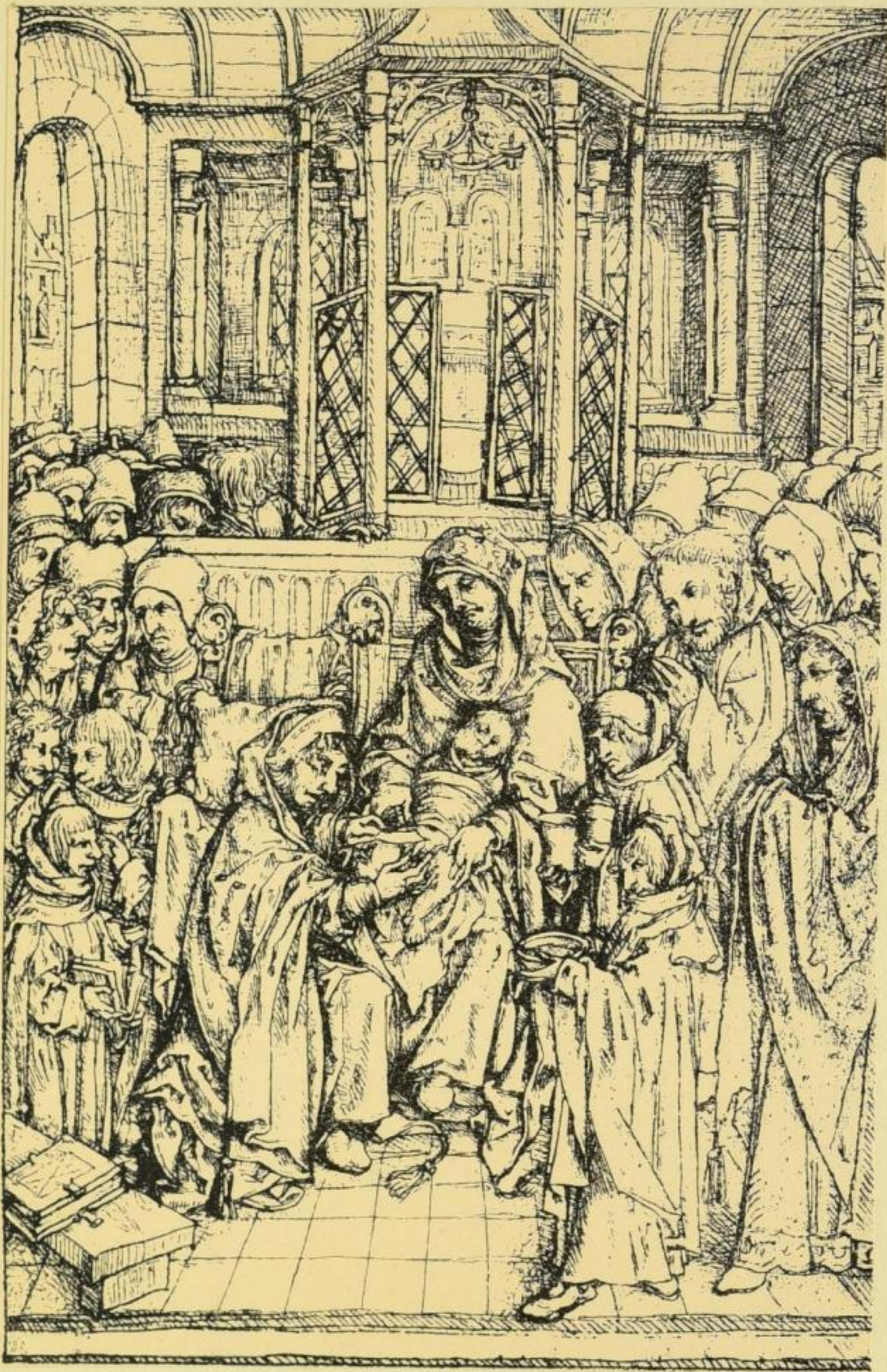
Sie sucht ihn bis auf den dritten Tag
Mit weinenden Augen, mit großer Klag.

Unser liebe Frau hat ihren Sohn Jesus ge-
funden,
Er war gar schön mit Seide umwunden.

Er hatte zwei blutrote Wängelein,
Gleichsam 's der Maria Söhnlein müßt sein.

Maria die hatte ihr Kind verlorn,
Sie sucht es im Walde, sie sucht es
im Korn.

Sie sucht es wohl in der Judenschul,
Da fand sie ihr Kind im Priesterstuhl.



Holder strahlet das Aug dir
Süße Mutter, im Glanz himmlischer
Freude, wenn

Auf den rosigen Knaben du
Niederblickest, und ihn leise dem Herzen nahst.
Zarter schlingen sich Blum und Stamm
Nicht zusammen wie du, Kind an der Mutter
Blick,

Wie die Mutter an deinem Blick,
Hangt und trinket in ihm Atem der Seligkeit.
O ihr beide, die nur ein Herz,
Eine Seele belebt, Mutter dem Sohne du,
Sohn der Mutter des Lebens Band.

Jakob Balde, übersetzt von Herder.

Ich weiß ein hübsches Häuselein,
Da lauft ein Kindlein aus und ein.
Es mag wohl Jesus Christus sein,
Maria ist das Häuselein.

Maria!

Gegrüßet seist du reine Maid,
Gegrüßet sei dein Heiligkeit,
Gegrüßet sei dein klarer Schein,
Herr Jesu Christ in Israel.

Maria!

Es weint das edel Kindelein,
Das scheint recht als der Sunnenschein.
Maria die edel Jungfrau fein,
Die fächt das edel Kindlein ein.

Maria!

Sie reicht die Brust dem Kindelein,
Küßt ihm sein süßes Mündelein.
„Schweig, du zarts mein Kindelein,
So will ich hie dein Dienerin sein!“

Maria!

Joseph, der edel Jüngling fein,
Kommt zu Maria der Jungfrau rein,
Bringt ihr die armen Windelein:
„Nu wind das edel Kind darein!“

Maria!

Joseph der edel Zimmermann
Greif würdiglich das Kindlein an.
Er dient dem Kindlein mit großem Fleiß,
Bis an sein End, darum ich ihn preis.

Maria!

Ach Schule Schullemeister,
„Hier bringe ich mein Kind,
Das sollt ihr mir lehren
Und sollt es nicht schlan.“

„Ach wie kann ich das Kindlein,
Klein Kindlein nun lehren,
Das kann ja noch nicht selber
Ein Blättlein umkehren.“

Sobald Maria
Aus der Schul heraus ging,
Da schlug der Schullemeister
Maria ihr Kind.

„Schule Schullemeister,
Warum schlaget Ihr mich,
Ich kann ja meine Lehren
Viel besser als Ihr!“

Maria nahm ihr
Klein Kindlein bei der Hand
Und ging dar wohl mit
Den Himmel hinan.

Dort oben auf dem Berge
Da rauscht der Wind,
Da sitzt Maria
Und wieget ihr Kind.
Sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand,
Dazu braucht sie kein Wiegenband.

Maria Spinnerin.

Maria sitzt in der Kammer und spinnt
Ein neues Kleid für ihr liebes Kind.
Ein Röckchen aus wollenen Flöckchen,
So weich wie des Knaben Löckchen.

Es strömt ins offene Fenster hinein
Der blaue Himmel, der Sonnenschein,
Tautrunkene Rosen schicken
Wohlduft mit Neigen und Nicken.

Die Lilie lispelt der Jungfrau zu:
„Bielholde Schwester, wie schön bist du,
Wie fleißig in goldener Frühe,
Derweil ich träume und blühe.“

Ein Vöglein singt im Lindenzweig
Die Morgengröße vom Himmelreich;
Es machte schon weite Reise
Durch Wolken und Sternenkreise.

Und Maria sitzt in der Kammer und spinnt
Ein neues Kleid für ihr liebes Kind,
Ein Röckchen aus wollenen Flöckchen,
So weich wie des Knaben Löckchen.

Acht Engel sind ihr zum Dienste gesandt,
Blauäugig und blond, in lichtem Gewand:
Zwei die des Schleiers Falten
Zurück von der Stirne halten.

Und zwei, die an der Binde stehn,
Goldschnürchen in die Gebinde drehn,
Und zwei die sich mühn am Rädchen,
Zu glätten das feine Fädchen.

Und zwei die auf purpurnem Teppich knien
Beim Christkind unter dem Baldachin;
Sie scherzen mit bunten Dingen,
Mit Blumen und Schmetterlingen.

Und das Christkind lacht und die Englein acht
Und hell auf der Linde das Vöglein lacht
Und Ros und Lilie und Sonne
Sie lachen in stiller Bönne.

Und Maria sitzt in der Kammer und spinnt
Ein neues Kleid für ihr liebes Kind,
Ein Röckchen aus wollenen Flöckchen,
So weich wie des Knaben Löckchen.

F. W. Weber.

Da drunten in dem Tale
Da geht der Morgenstern auf.
Da sitzt unsre liebe Fraue
Mit dem Jesulein drauf.

Die Fraue ging schlafen
Und schläft nur eine halbe Stund,
Das Jesulein das ging verloren,
Man weiß nicht wohin.

Maria wollte wandern
Und wollte wandern hoch hinaus,
Unterwegs schaut der heilig Johannes
Zum Fenster hinaus.

„O heiliger Johannes,
Du treuer Diener mein,
Ei hast du nicht gesehen
Das liebe Jesulein?“

„Ja, gestern hab ichs gesehen,
Ganz spät schon in der Nacht,
Auf den Ölberg ist er gangen,
Schwitz blutigen Schweiß.“

Sein Kreuz das muß er tragen,
Verwundet von ei'm Spieß,
Drei Nägel geschlagen
Durch Hand und durch Fuß!"

Und wer das Liedlein singet
Des Tages nur einmal,
So wird er gewiß erlangen
Die himmlische Kron.

Als Jesus von seiner Mutter ging
Und die große heilige Woche anfing,
Da hatte Maria viel Herzeleid,
Sie fragte den Sohn mit Traurigkeit:

„Ach Sohn du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Sonntag sein?“
„Am Sonntag werd ich ein König sein,
Da wird man mir Kleider und Palmen streun.“

„Ach Sohn du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Montag sein?“
„Am Montag bin ich ein Wandersmann,
Der nirgends ein Obdach finden kann.“

„Ach Sohn du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Dienstag sein?“
„Am Dienstag bin ich der Welt ein Prophet,
Verkünde wie Himmel und Erde vergeht.“

„Ach Sohn du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Mittwoch sein?“
„Am Mittwoch bin ich gar arm und gering,
Verkauft um dreißig Silberling.“

„Ach Sohn du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Donnerstag sein?“
„Am Donnerstag bin ich im Speisesaal
Das Opferlamm beim Abendmahl.“

„Ach Sohn du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Freitag sein?“
„Ach Mutter, ach liebste Mutter mein,
Könnt dir der Freitag verborgen sein!“

„Ach Sohn du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Samstag sein?“
„Am Samstag bin ich ein Weizenkorn,
Das in der Erde wird neugeborn.“

Maria hört ein Hämmerlein klingen,
„O weh, o weh meines lieben Kinds!
O weh, o weh meines Herzen Kron,
Mein Sohn, mein Sohn will mich verlan!“

Maria kam unters Kreuz gegangen,
Sie sah ihr liebes Kind vor ihr hangen,
An dem Kreuz, war ihr nicht lieb,
Maria Herz war sehr betrübt.

„Johannes, liebster Jünger mein,
Laß dir mein Mutter befohlen sein,
Nimm's bei der Hand, führ's weit hindan,
Daß sie nicht seh meine Marter an.“

„Mein Gott, das will ich gerne tun,
Ich will sie trösten all so schon,
Ich will sie trösten all so wohl,
Wie ein Kind seine Mutter trösten soll!“

„Nun biege dich Baum, nun biege dich Ast,
Mein Kind hat weder Ruh noch Rast,
Nun biege dich Laub, nun biege dich Gras,
Laßt euch zu Herzen gehen das!“

Die hohen Bäume die biegeten sich,
Die hohen Felsen zerfliebeten sich,
Die Sonne verlor ihren klaren Schein,
Die Vögel ließen ihr Singen sein.

Maria die wollte wandern,
Wollt alle Land ausgehn,
Und suchen ihren Sohn.

Was begegnet ihr auf der Reise?
Sankt Petrus der heilige Mann,
Ganz traurig schauts ihn an.

„Habt ihr denn nicht gesehen
Meinen allerliebsten Sohn?
Ich such ihn lange schon.“

„Ja, ja, ich hab ihn gesehen
Vor einem Judenhaus,
Ganz traurig sah er aus.“

Was trug er auf seinem Haupte?
Von Dornen eine Kron;
Das Kreuz das trug er schon.

Das Kreuz das muß er tragen
Bis an dieselbe Statt,
Da er gemartert ward.

Maria die stund auch dabei
Und weint ganz bitterlich
Um ihren Jesum Christ.

Maria, laß das Weinen,
Die Marter die sind klein,
Das Himmelreich ist dein.

Es ging unsre liebe Fraue
Zu morgens in dem Tau,
Zu morgens in das grüne Gras,
Von dem fühlen Tau da war sie naß.

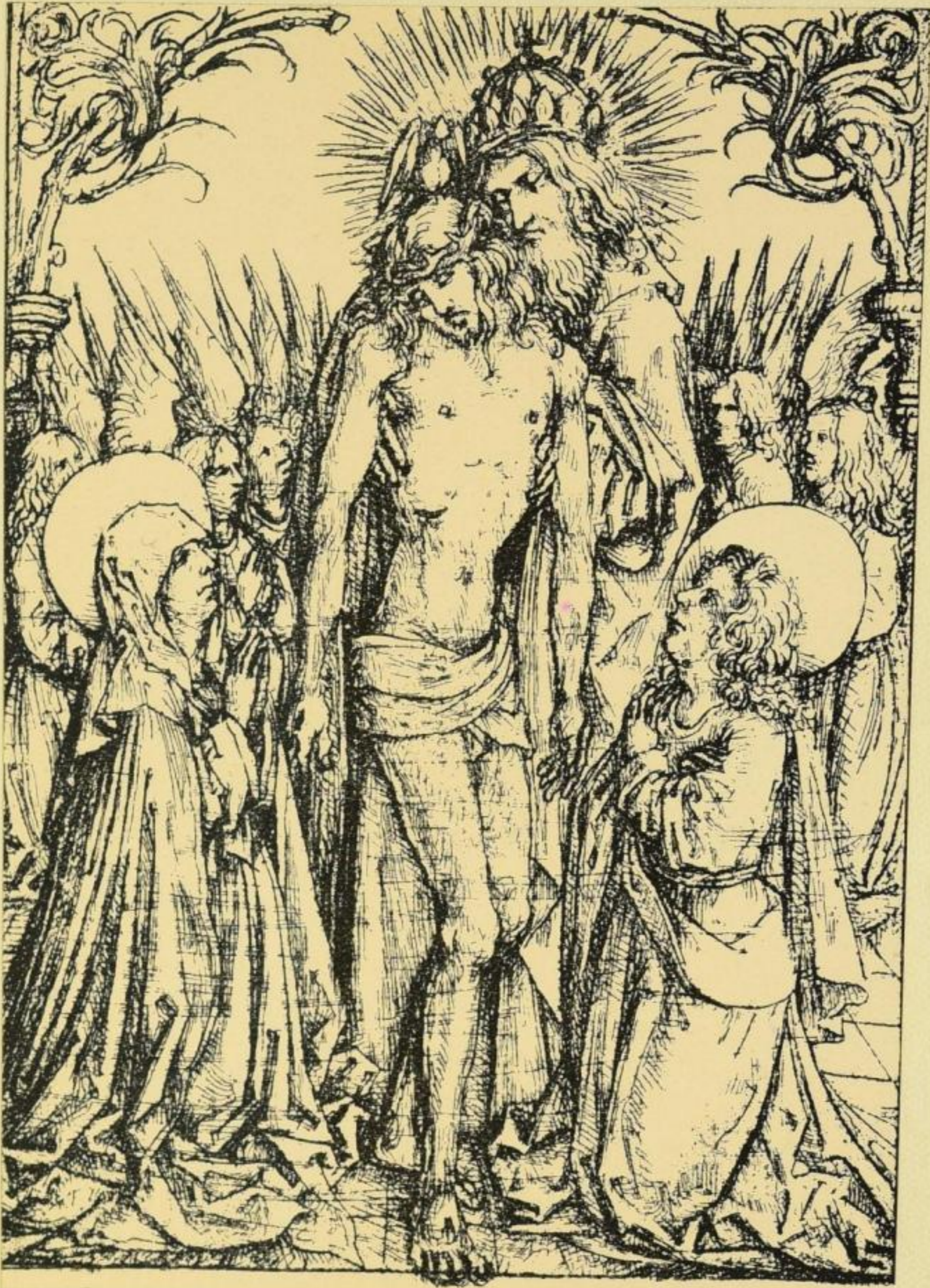
Sie kniet auf einem Märbelstein,
Die Jungfrau die war keusch und rein.
Sie betet in einem Büchelein,
Ihr Gebet das war nit klein.

Zu morgens in dem grünen Klee,
Es ging ein Hirtlein vor ihr her;
„Bis Gott willkomm mein Hirtlein schon,
Hast nit gesehn meinen lieben Sohn?“

„Ach ja, o liebe Fraue,
Ich sah ihn mit meinen Augen,
Mit meinen Augen ich ihn sach,
Mit meinem Mund ich zu ihm sprach.

Wohl in der Juden Garten ein,
Sah ich dein liebes Kindelein,
Ich sah ihn in der Juden Haus,
Daselb ging er blutig heraus.

Sie bunden ihm seine Hände
Mit einem Strick gar behende,
Sie bunden den wahren Gottessohn,
Der nie kein Uebels geton!“



Maria unter dem Kreuze stund,
Sie sah ihr liebes Kind verwund.

Sie fand ihn gar in großer Not,
Sein Leib was aller von Blut so rot.

„Was hat mein trauter Sohn getan,
Daß ihr ihm legt solch Marter an?

Tut ihn herab von seiner Not,
Für ihn will ich leiden selbst den Tod.“

Die Juden schrieen als wären sie toll:
„Er mag ihm selber helfen wohl!“

Maria Leid was all so groß
Und daß es Gott am Kreuz verdroß.

Er mocht es nimmer hören an,
Johannem hieß er zu ihm gan.

„Johannes lieber Diener mein,
Laß dir mein Mutter befohlen sein.

Und führ sie von dem Kreuz hindan,
Daß sie nicht seh meine Marter an!“

Es gingen drei heilige Frauen
Zu morgens in dem Tauen.
Sie suchten den Herren Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.
Kyrieleison.

Maria du reine,
Du hast gar heiß geweinet
Umb unsern Herren Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.
Kyrieleison.

Maria du zarte,
Du bist ein Rosengarte,
Den Gott selber gezieret hat
Mit dem der von dir geboren ward!
Kyrieleison.

Läßt uns erfreuen herzlich sehr,
Maria seufzt und weint nicht mehr.

Verschwunden alle Nebel sein,
Jetzt leucht der liebe Sonnenschein.

Wo ist, o freudenreiches Herz,
Wo ist, wo ist dein Weh und Schmerz?

Wie wohl ist dir, o Herz, wie wohl,
Dann du bist lauter Freuden voll.

Sag, o Maria Jungfrau schon,
Kommt dies nicht her von deinem Sohn?

O ja, dein Sohn erschienen ist,
Kein Wunder, daß du fröhlich bist.

Aus seinen Wunden flossen her
Fünf Freudentsee, fünf Freudenmeer.

Und über dich die Freudengüß,
Dir in dein Herz die Freudenflüß.

Dein Herz nun da in Freuden schwimmt
Und immer zu die Bollust nimmt.

Vergiß, o Mutter, unser nit
Und teil uns auch ein Tröpflein mit.

An dem Tage, da du der Erd, o Jungfrau,
Dich entschwingend hin über die Gestirne
Stiegst, da neigete sich, bestreut mit Blumen
Dir der Olympus.

Und ein süßer Gesang als du hereintratest,
Scholl den Himmel hindurch dir laut ent-
gegen.

„Wer ist sie, die aus wilden dunkeln Hainen
Glänzend hervorgeht?“

Eine Göttin in sich, o ganz in sich schön,
Überfließend an Reiz und süßen Freuden,
Um sie duftet der Aether, lieblich lehnt sie
An den Geliebten

Ihre hohe Gestalt. So tritt in seine
Stillen Reiche der Mond; so blickt die
Sonne
Auf am Morgen; es küßt ihr Blick auf alle
Tränen Aurorens!“

Unter solchen Gesängen hobst du höher
Dich, o Mutter, im Arm des Sohns und über-
Stiegst alles, was Gott nicht ist und tauchtest
Dich in der Gottheit

Glanz. O selige, gnadenreiche Jungfrau,
Laß vom Meere der Freuden, laß aus deinem
Vollen Becher auch nur ein Tröpflein stillen
Unsere Tränen.

Jakob Balde, übersetzt von Herder.

Maria Geburt.

Gleichwie die lieb Waldvögelein
Mit ihren Stimmen groß und klein
Frühmorgens lieblich singen,
Sobald anbricht die Morgenröt,
Wann's purpurfarb am Himmel steht,
In Berg und Thal sie klingen.

Also, ihr Menschen, kommt herbei,
Laßt hören eure Melodei,
Das Kindelein zu grüßen,
Heut fröhlich sein Geburtstag fällt
Sankt Anna bringt es auf die Welt,
Es lasset euch genießen.

Die Morgenröt, so kühl und naß,
Die schönen Blumen, Laub und Gras
Sich alle freundlich neigen.
Weil dieses Kind mit Gütigkeit
Erquicket ihre Mattigkeit,
Sie ihren Dank so zeigen.

Also weil wie der Morgentau
Heut aufgeht unsre liebe Frau
Zum Trost der armen Seelen,
In Demut grüß sie jedermann,
Denn sie ist's, die uns trösten kann
In aller Trauer Quälen.

Procopius (1608—1680).



Eine schöne Ros im heiligen Land
Blüht in dem Paradeise.
Den Englen ist sie wohl bekannt,
Ihr Farb ist rot und weiße.
Sie übertrifft der Sonnen Glanz,
Ihr Schein erleucht den Himmel ganz
Auf wunderliche Weise.

Die schöne Ros so ich jetzt mein,
Die Himmel und Erd erfreuet,
Bist du Maria Jungfrau rein,
Von Gott gebenedeiet.
Du Gott des Vaters Tochter bist,
Du wahre Mutter Jesu Christ,
Du Braut des heiligen Geistes.

Maria wie bist du so schön,
Wie bist du lieb und zierlich,
All Augen dich mit Freud ansehen,
Seind deiner ganz begierlich.
Wer dich erkennt der liebet dich,
Wer an dich denkt erfreuet sich,
Herzlich, übernatürlich.

Ich liebe dich von Herzensgrund,
Du schönste aller Frauen,
Und seufz zu dir mit Herz und Mund,
Verlang dich anzuschauen.
Nächst Gott bist du mein höchste Freud,
Bei dir bleib ich in Lieb und Leid,
Du bist mein höchst Vertrauen.

Ei, du Herzsallerliebste mein,
Du Mutter aller Gnaden,
Schließ mich tief in dein Herz hinein,
Bewahre mich für Schaden.
Deine milde Augen zu mir wend
Und steh mir bei an meinem End,
Hilf daß mir's mög geraten.

Nach meinem Tod, o schöne Ros,
Führ mich ins Paradeise,
Auf daß ich seh die Wunder groß,
So Gott in dir erweistet,
Und daß ich Gott, den Schöpfer mein,
Wie auch den lieben Sohne dein
Von Herzen lob und preise.

Laurentius von Schnüffis (1686—1702).

Ein alter Ruf, wenn man zu unser
lieben Frauen Kirchfahrten tut.

Und unser lieben Frauen,
Der traumet ihr ein Traum,
Wie unter ihrem Herzen
Gewachsen war ein Baum.
Kyrie eleison.

Und wie der Baum ein Schatten gab
Wohl über alle Land,
Herr Jesus Christ der Heiland
Also ist er genannt.
Kyrie eleison.

Und unser liebe Fraue,
Die trug ein Kindelein,
Darvon so wölln wir singen
Und wölln fröhlich sein.
Kyrie eleison.

Und unser liebe Fraue
Die zog gen Bethlehem,
Sie gebar ihr liebs Kind Jesum
Zu Trost der Christengemein.
Kyrie eleison.

Und da sie es geboren hat,
Sie sah ihr liebs Kind an,
Sie kniet auf einem Marmelstein
Und bet es alsbald an.

Kyrie eleison.

Und unser liebe Fraue,
Die zog ihr Kindlein schon.
Das sollen wir hören gerne,
Was gab Gott ihr zu Lohn?

Kyrie eleison.

Also sprach Gott der Herre
Wohl zu der Mutter sein:
„Und welchen Sünder du begehrt,
Derselbig der sei dein!“

Kyrie eleison.

Maria ging wohl längs das Meer,
Da fand sie einen Schiffmann stehn.

„Schiffer, liebster Schiffer mein,
Willst du mich wohl schiffen über das Meer?“

„Eh ich euch schiffe wohl über das Meer,
So müßt ihr mir geben was mein Herz begehrt!“

„Eh ich dir gebe was dein Herz begehrt,
Viel lieber will ich wandeln über das Meer.“

Maria hob ihr Röcklein auf,
Sie trat wohl in das tiefe Meer.

Als sie wohl in die Mitte kam,
Da fingen alle Gottesglöcklein an.

Maria trat auf einen Stein.
Dem Schiffmann sprang sein Herz entzwei.

A ve gloriosa
Magede, Kuniginne,
Schone Himmelrose,
Menschen Loserinne,
Der Engel Kaiserinne.

Wohl beslossene Klose,
Gott was selben drinne.
Swenne ich von dir kose,
So ist mir alse ich brinne,
Das Feur der hohen Minne.

Es sungen drei Engel einen süßen Gesang,
Daß es in dem hohen Himmel klang.

Sie sungen: „Ave Jungfrau rein,
Du sollt des Himmels Königin sein.

Dir ist bereit ein herrlich Thron
Mitten im Himmel bei deinem Sohn.

Ein königliche güldne Kron
Gibt die Dreifaltigkeit zum Lohn.

Alle Völker sprechen selig dich
Auf Erd im Himmel ewiglich!“

Meersterne ich dich grüße,
O Maria hilf!
Mutter Gottes süße,
O Maria hilf!
Maria hilf uns allen aus dieser tiefen Not.

Du Rose ohne Dornen,
O Maria hilf!
Du von Gott erkorne,
O Maria hilf!
Maria hilf uns allen aus dieser tiefen Not!

Du Lilie ohnegleichen,
O Maria hilf!
Der selbst die Engel weichen,
O Maria hilf,
Maria hilf uns allen aus dieser tiefen Not.

Du Quelle aller Freuden,
O Maria hilf!
Du Trösterin in Leiden,
O Maria hilf!
Maria hilf uns allen aus dieser tiefen Not.

Hoch auf deinem Throne,
O Maria hilf!
Aller Jungfrauen Krone,
O Maria hilf!
Maria hilf uns allen aus dieser tiefen Not.

Gib ein reines Leben,
O Maria hilf!
Sichere Reis daneben,
O Maria hilf!
Maria hilf uns allen aus dieser tiefen Not!

Dich als Mutter zeige,
O Maria hilf!
Gnädig uns zuneige,
O Maria hilf!
Maria hilf uns allen aus dieser tiefen Not!

Du Rosen Blut, du Lilienblatt,
Du Kuniginne in der hohesten Statt,
Dar nie getrat
Menschenbilde mehre.
Du Herzelieb für alles Leid,
Du Freude in rechter Bitterkeit,
Dir si geseit
Gesungen Lob und Ehre.
Des lebenden Gottes Zelle was
Din Lib viel saeldenbaere,
Recht als der Sunne durch das Glas
Kann dringen, süßer unde baß,
Drang ane Haß
Ze dir Christ der Gewaehre (wahre).

Gottfried von Straßburg.

Ich neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein' und deine Not.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach, kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
Betaut ich mit Tränen, ach,
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.
Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf.

Hilf, rette mich vor Schmach und Tod!

Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

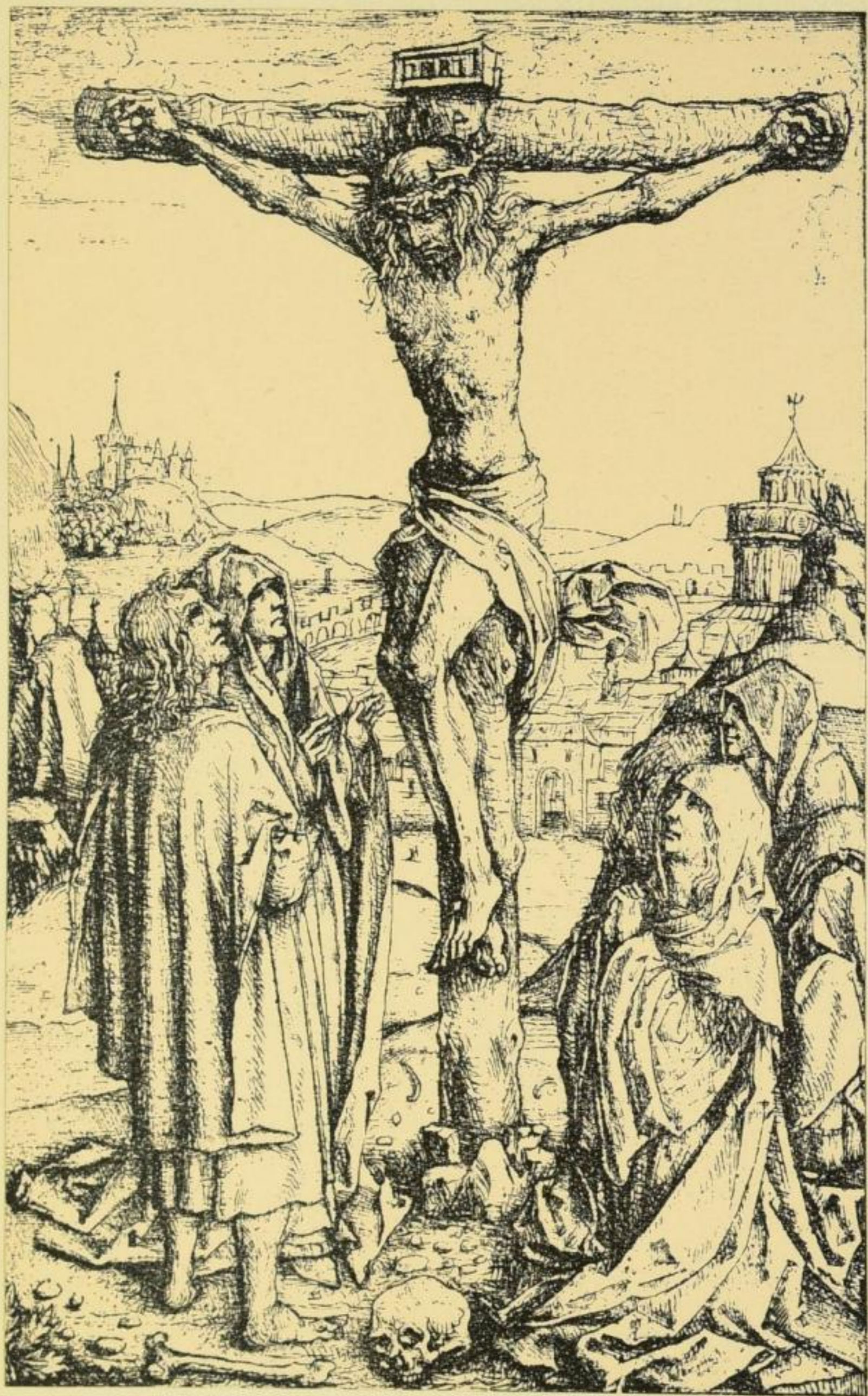
Goethe.

Mu bitten wir die Muotter
Und auch der Muotter Barn (Sohn),
Sei reine und er viel guoter,
Daß sie uns tuon bewahrn.
Wann ane sie kann niemen
Noch hie noch dort genesen.
Und widerredet das iemen
Der muoß ein Tore wesen.

Walter von der Vogelweide.

Du hilf uns Himmelskönigin,
Du milder Genade ein voller Schrin.
Ach bitt das din
Trut Kindelin,
Das es uns tuo
Sin Helse Schin.

Frauentob († 1318).



Ich ermahne dich Maria, du hochgelobte
Maid,
Do dir dein Kind an deine Arme ward geleit,
Und durch das Schwert das durch dein
Seel und Herze schneit,
Do dir dein zarte Wang und Brust mit
Blut was überrunnen,
Ich mahn dich, an das Küssen zu derselben
Stund,
Das du tâtst deinem lieben Kind an seinen
Mund.
Ich mahn dich, do du ihn sachst also sehr
verwund,
Wer dich des Jammers hie ermahnt, dem
hilf zu Gottes Bunnan.

Meister Poppe.

Auß dem Bußlied der Geißler.

Maria stund in großen Nöten
Do sie ihr liebes Kind sach töten.
Ein Swert ihr durch die Seele sneit.
Das la dir, Sünder, wesen leid.
Des hilf uns, lieber Herre Gott,
Des bitten wir dich durch dinen Tod.

Jesus rief in Himmelriche
Sinen Engeln alle geliche.
Er sprach zuo ihn viel senedeclichen:
„Die Christenheit will mir entwichen,
Des will ich lan
Die Welt zergan,
Das wissent sicher ohne Wahn!“
Davor behüet uns, Herre Gott
Des bitten wir dich durch dinen Tod!“

Maria bat den Suhn, den Süßen:
„Liebes Kind, laß sie dir büßen,
So will ich schicken, daß sie müssen
Befehren sich.
Des bitt ich dich
Vielliebes Kind, des gewähr du mich!“
Des bitten wir Sünder auch alle gelich.

Maria Jungfrau rein,
Mein Trösterin,
Du bist die Mutter mein,
Nach Gott mein Trost allein,
Mein Helferin.

Du hast ganz mütterlich
Erzeigt dein Schutz,
Du hast ganz wunderbarlich
Erzeigt ein Mutter dich
Dem Feind zu Trutz.

Dein Disposition
Ist über mich,
Obwohl ich öfter schon
Als ungeratener Sohn
Betrübet dich.

Ave Maria klare,
Du lichter Morgenstern.
Du bist ein Freud fürwahre
Des Himmels und der Erd.
Erwählt von Ewigkeit,
Zu sein ein Mutter Gottes
Zum Trost der Christenheit.

Ohn Sünd bist du empfangen,
Als dich die Kirch verehrt,
Und von der falschen Schlangen
Bist blieben unversehrt.
O Jungfrau rein und pur,
Dein Lob kann nicht aussprechen
Ein irdisch Kreatur.

Ein schöner Gesang zu unser
lieben Frauen.

Ave Maria du Himmelskönigin,
Aller Welt ein Trösterin,
Heilig und selig bist du geboren,
Dann Gott der hat dich auserkorn
Aus allen Jungfrauen reine.

Ave Maria du edle Kaiserin,
Du bist unser Vorsprecherin,
Heilig und selig spricht dich alle Welt,
Von Gott bist worden auserwählt,
Ein Mutter des Allerhöchsten.

Ave Maria du schöner Rosengart,
Du wohlgezierte Jungfrau zart.
Heilig und selig bist du genannt,
Dich haben die Propheten wohl erkannt,
Von dir haben sie geschrieben.

Ave Maria du Zier der Christenheit,
Du Mutter der Barmherzigkeit,
Du Gottesstatt, du klare Sonn,
Du starker Farn, du Jakobsbronn,
Du Frau der ganzen Erden.

Ave Maria du hoher Zederbaum,
Du schöne Lilg, du Feldeblum,
Du bist ein rechte beschlossene Pfort
Bitt Gott für uns im Himmel dort,
Daß wir alle selig werden.

Herzliches Bild Mariae klar,
Von Ewigkeit bist du fürwahr
Ganz schön und rein mit hohem Schein,
Von Gott erwählt ein Mutter fein.
Kyrie eleison.

Wann Laub und Gras, auch Meeresand,
All Stern würden verkehrt zur Hand
In englisch Zung, möchtens damit
Dein Glori doch aussprechen nit.
Kyrie eleison.

Ein Lied in Maria zart Weis.

Maria zart
Von edler Art,
Du hast uns rein geboren
Ein Kindlein auserkoren,
Sonst wärn wir all verloren.

Maria mild
Mit Gnad erfüllt,
Du wollst dich zu uns neigen
Dein liebes Kindlein zeigen,
So wolln wir sein dein eigen.

In des Hans Sachsen Silberweis.

Salve ich grüß dich schone
Regina in dem Throne.
Seit daß du trägst die Krone
Misericordiae.
Aller Barmherzigkeit
Eine Mutter man dich seite
An unser letzten Zeite
Uns, Jungfrau, beigesteh!

Vita dulcedo bist fürwahr
Des Lebens Uresprung.
Et Spes nostra, wann an dir gar
Leit all unsre Hoffnung.
Salve, Jungfrau wir grüßen dich,
Eine Kaiserin gewaltiglich
Gar hoch in Jerarchie.
Ad te, du Kuniginn freie,
Clamamus, wir stets schreie,
Hilf uns aus allem Beh.

Hans Sachs.

Ein Kriegsruß.

Sanct Marei, Muotter unde Maid,
Alle unfre Not sei dir gefleit.

Stern im Meere, Fürstin der Liebe,
Aller Betrübten Hilfe und Trost.
Wenn du mich tröstest, trocken die Tränen,
Schwindet die Trübsal, schwindet das Leid.
Höre mein Flehen, neige dein Antlitz,
Gib mir, o Herrin, Frieden und Heil!

O Stern im Meere, Mutter der Schmerzen,
Aller Bedrängten Hilfe und Trost.
Wenn du mir lächelst, fürcht ich kein Unheil,
Alles ist heiter, alles ist gut!
Höre mein Flehen, neige dein Antlitz,
Gib mir, o Herrin, Frieden und Heil!

D Maria, meine Liebe,
Denk ich recht im Herzen dein,
Schwindet alles Schwer' und Trübe,
Und wie heller Morgenschein
Dringt's durch Lust und ird'schen Schmerz
Leuchtend mir durchs ganze Herz.

Auf des ewigen Bundes Bogen,
Ernst von Glorien umblüht,
Stehst du über Land und Wogen,
Und ein himmlisch Sehnen zieht
Alles Leben himmelwärts
An das große Mutterherz.

Eichendorff.

Umb fruchtbares Wetter.

Maria sei du unser Bot
Wohl gegen dem allmächtigen Gott.

O Gott, tu du dein Himmel auf,
Gib uns ein fruchtbares Wetter heraus.

Ein gnädigen Regen, ein fruchtbaren Wind,
Darum bitten wir dein liebes Kind.

Wohl über den Wein und über das Getreid
Und über die ganze Christenheit.

Wallfahrer auf dem Rhein.

Geleite durch die Welle
Das Schifflein treu und mild
Zur heiligen Kapelle,
Zu deinem Gnadenbild,
Und hilf ihm in den Stürmen,
Wenn sich die Wogen türmen.
Maria, o Maria hilf!

Du gnadenvolle Taube,
O segne unser Land,
Die Ähre und die Traube,
Den Fleiß und Schweiß der Hand,
Und die voll Hunger darben,
Den Armen ohne Garben,
Maria, o Maria hilf!

Und die verlassen klagen
In Sturm und Frost und Wind.
Die unterdrückt, geschlagen,
Verwaist und hilflos sind.
Wenn jeder Trost entschwunden
Den Kranken, Todeswunden,
Maria, o Maria hilf!

Guido Görres.

Im Himmel beim Christkind
Sind Freuden so viel.
Da spielen die Engel
Gar liebliche Spiel.
Da sitzen im Glanze
Auf himmlischer Au,
Die hohe, die sanfte
Demütige Frau.
Maria, die reine,
Voll seliger Lust,
Hält Jesu, das Kindlein,
An heiliger Brust.

D Maria noch so schon,
Als die Sonn, als der Mon,
O du edler Gottesthron!
Schön fürwahr ist dein Gestalt,
Schöner hat Gott nichts gemalt.
Cherubin, Seraphin,
Allen Englen sie gefällt.

O Maria Jungfrau zart,
Wohl bewehrt, hoch geehrt,
Allzeit rein und unversehrt.
Gottes Sohn, das höchste Gut,
Hat in deinem Leib geruht.
Und alldort hat das Wort
Angenommen Fleisch und Blut.

O Maria Morgenstern!
Hell und rein, hübsch und fein,
Über allen Sonnenschein.
Ach wir wandlen in der Nacht
Ohne Licht und ohne Wacht.
Verlaß uns nit, hör die Bitt,
Laß uns nit aus deiner Acht.



Wann mein Schifflein wird anlanden
An dem Port der Ewigkeit,
Wann sich wird das Leben enden,
Wann wird sein der letzte Streit,
O Maria steh zur Seiten,
Laß mich dir befohlen sein.
Leit mein Schifflein, hilf mir streiten,
Hilf, o liebste Mutter mein.

Wann mich meine Freund verlassen,
Und ich keinen Trost mehr find,
Wollst mich liebeich dort umfassen,
Nicht gedenken meiner Sünd.
O Maria mich errette,
Steh mir bei, verlaß mich nit!
Wann die Wag instehen tâte,
Komm zu Hilf, das ist mein Bitt.

Zu dir setz ich mein Vertrauen,
Von dir laß ich nicht mehr ab,
All mein Trost auf dich will bauen,
Bis ich liegen muß im Grab.
Ewig will ich lieben,
Ewig will dein Diener sein;
Laß im Tod mich nicht betrüben,
Hilf, o liebste Mutter mein!

Ich han mir userkoren
Ein minnigliche Maid
Die ist gar hoch geboren,
Mins Herzen Augenweid.
Ja vor viel tausend Jöhren
Ist viel von ihr geseit.

Sie ist von hoher Arte
Von edlem Stammen her,
Sie ist der Freuden Garte
Voll Blümli wunnenbar,
Min Truren sie ernarte
Wurd ich schier gewahr.

Sie kann von Herzen grüßen
Us roselechtem Mund,
Bi ihr ist kein Verdrießen
Des Tages tusend Stund,
Lot sie ihr Aeugli schießen
Tief in des Herzen Grund.

Sie ist der Frauen Krone,
Sie ist der Mägde Kranz,
Sie ist der Engel Lohne,
Sie ist der Himmel Glanz.
Weder Sunn noch der Mone
Mag ihr gleichen ganz.

Ihr Vater ist ihr Kinde,
Ihr Mutter ist ihr Amm,
Den Einhorn und die Hinde
Hat sie gemachet zahm.
Wer es nu raten kunte,
Der sag wie ist ihr Nam?

Ich weiß eine Maget schone
Die trägt den höchsten Preis,
Wer ringt nach ihrem Lohne,
Der ist bei Diensten weis.
Bei ihr seind andre Frauen
Wie Blümlein an der Auen,
Sie ist ein Lilienreis.

Die Magd die heißt Maria,
Sie ist der Gnaden voll,
Daß sie uns den Herrn versöhne,
Des ist sie mächtig wohl.
Des wollen wir bitten alle
Mit inniglichem Schalle,
Das sie uns helfen soll.

Maria Trösterinne,
Des heiligen Geistes Schrein,
Nun bitt vor uns gemeine
Dein liebes Kindelein.
Den rechten Weg uns weise
Zum himmlichen Paradeise,
O mater gratiae!

Maria zu lieben
Ist allzeit mein Sinn!
Ich hab mich verschrieben
Ihr Diener ich bin.
Mein Herz o Maria
Brennt ewig vor dir,
Für Lieb und für Freuden
O himmlische Zier!

Zu mich in Schutz nehmen,
Maria ich bitt,
Dein will ich verbleiben,
Verlaß mich doch nit.
Du bist meine Mutter,
Dein Kind will ich sein,
Im Leben und Sterben
Verbleib ich ganz dein.

Mein Herz o Maria
Will ich dir darschenken,
Im Leben und Sterben
Zu meiner gedenken.
Mein Freund und Verwandten,
Mein Seel und mein Leib
Ich dir o Maria
Auf ewig verschreib.

Lied der Reiter.

Von erst so well wir loben
Mariam die reine Maid,
Die ist so hoch dōrt oben
Kein Bitt sie uns verseit;
Merkt auf ihr Reitersknaben,
So wir in Sorgen traben
Und sunst kein Fürbitt haben,
So helf uns die viel zart
Die Gottes Mutter ward.

Lied der Landsknechte.

Unser liebe Fraue
Vom kalten Brunnen,
Bescher uns armen Landsknechten
Eine warme Sonnen,
Daß wir nit erfrieren.
Wohl in des Wirtes Haus
Trag wir einen vollen Säckel
Und einen leeren wieder aus.

Sei begrüßt o Jungfrau rein,
Sei begrüßt Maria!
Zu dir steht all Hoffnung mein
Zu dir o Maria!
O Maria voll der Gnaden,
Hilf daß uns kein Feind mag schaden,
Sei begrüßt Maria!

Du bist schöner als die Sonn,
Übertriffst all Steren,
Zu deinen Füßen schwebt der Mond,
Königin der Ehren.
Mutter Christi hochehoben,
Dich verlangt mein Herz zu loben.
Sei begrüßt Maria!

Brunnquell aller Lieblichkeit,
Wer soll dich nicht lieben!
Du bringst Freud zu aller Zeit
Und kannst nicht betrüben.
O du goldne Himmelsporten,
Dein Hülff zeigst an allen Orten.
Sei begrüßt Maria!

Es blüht der Blumen eine
Auf ewig grüner Au.
Wie diese blühet keine
So weit der Himmel blau.
Wenn ein Betrübter weinet,
Getröstet ist sein Schmerz,
Wenn ihm die Blume scheint
Ins leidenvolle Herz.

Und wer vom Feind verwundet
Zum Tode niedersinkt,
Von ihrem Duft gesundet,
Wenn er ihn gläubig trinkt.
Die Blume, die ich meine,
Sie ist euch wohlbekannt,
Die fleckenlose, reine,
Maria wird genannt.

Maria ist's die süße,
Die Lilie auserwählt,
Die ich von Herzen grüße,
Der sich der Geist vermählt.
Maria ist's die reine,
Die also lieblich blüht,
Daß in so lichtem Scheine
Der Rosen keine glüht.

Erfreue süße Blüte
Der Erde finstre Gruft,
Erbühe im Gemüte
Mit deinem Himmelsduft.
Und Heiligkeit und Frieden
Verleihe unsrer Brust,
Und nach dem Tod hienieden
Des Himmels ewige Lust.

Guido Görres.

Wunderschön prächtige,
Große und mächtige,
Liebreich holdselige himmliche Frau,
Welcher auf ewiglich
Kindlich verbinde mich,
Ja mit Leib und Seel gänzlich vertrau.
Billig mein Leben
Alles beineben,
Alles, ja alles was immer ich bin,
Gib ich mit Freuden Maria dir hin.

Weil du ganz makellos,
Hat Gott dich Gnadenros
Der himmlich Vater sein Tochter genannt.
Ja auch der göttlich Sohn
In seinem höchsten Thron
Sich zu dir, dich als Mutter bekannt.
Endlich die Ehren
Noch zu vermehren
Als dir als seiner erwählten Braut
Hat der heilig Geist sich selber vertraut.

Die Sonn begleitet dich,
Es unterwirft sich
Zu deinen Füßen der silberne Mond,
Kein Unvollkommenheit
Mindert dein Herrlichkeit.

Um dein Haupt machen die Stern ein
Kron;

Alles was lebet,
Alles was schwebet,
Alles was Himmel und Erde schränkt ein,
Muß deiner Majestät untertan sein.

In diesem Jammertal
Seufzen wir allzumal
Zu dir o Jungfrau in Elend und Not;
Maria, du allein
Wollst unsre Mutter sein,
Wenn die Seel scheidet vom Leib der Tod.
Wenn wir hinreisen,
Tu uns erweisen
Gnad und Barmherzigkeit bei deinem
Thron,
Bitt für uns Jesum deinen lieben Sohn.

Ich sehe dich in tausend Bildern
Maria lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt.

Ich weiß nur, daß der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht,
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüte steht.

Novalis.

Höchste Herrscherin der Welt,
Lasse mich im blauen
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimnis schauen.
Billige, was des Mannes Brust,
Ernst und zart beweget
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegenträget.
Unbezwänglich unser Mut,
Wenn du hehr gebietest,
Plötzlich mildert sich die Blut
Wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig.

Goethe.

·I·N·R·I·



Nachweise.

	Seite
Nu loben wir die süssen Maged . . . Aus einem Gedicht auf Gott, Maria und die Engel, die zweite Strophe	5
Es ist ein Reiß entsprungen . . . Weihnachtslied aus dem 14. bis 15. Jahrhundert . .	6
Es wollt ein Jäger jagen . . . Volkslied aus dem 15. Jahrhundert, nach einem weltlichen Text	7
Es flog ein Täublein weiße . . . Aus dem 15. Jahrhundert	9
Mit Gott so wöllen wir singen . . . Anfang eines alten Wallfahrtsgesangs aus dem 15. bis 16. Jahrhundert	11
Es flog ein kleins Waldvögelein . . . Unbestimmt, doch sehr alt, Nibelungenstrophen	13
Ave Maria gratia plena . . . Mainzer Gesangbuch von 1737	17
Es kumt ein Schiff, geladen . . . Tauler zugeschrieben, der 1361 starb	18
Maria ging hinaus . . . Im geistlichen Psalterlein 1726	19
Ach wie so schön wie . . . Von dem Mönch Procopius, nach dem Wunderhorn . . .	20
Maria gung übers Gebirgle . . . Volkslied aus dem Ruhländchen	21

	Seite
Maria durch 'nen Dornenwald . . . Volks-	
lied aus dem Eichsfeld	22
Zwiegesang . . . 15. bis 16. Jahrhundert im	
Sankt Oswalder Weihnachtspiel	23
Joseph, liebster Joseph mein . . . Unbekannt.	
Aus Simrock, Weihnachtslieder. 1874 . . .	24
Was trug Maria . . . Volkslied aus dem	
Paderbornischen	26
Es fiel ein Himmelstau . . . Mainzer Ge-	
sangbuch 1737	29
Es kam ein Engel . . . Haym von Themar,	
Kindleinswiegegengesang, 1590. Auch sonst.	30
Es floß ein Ros . . . Volkslied aus dem	
Rheinland	32
Apparuit . . . Eins der alten Apparuit-Lie-	
der, mit dem üblichen Weihnachtsruf	
Eia, Eia!	33
In dulci jubilo . . . 13. bis 14. Jahrhundert.	
Sehr beliebt und verbreitet. Die Sage er-	
zählt, Engel hätten es dem Mystiker Tauler,	
als er sich in großer Betrübniß befand,	
vorgesungen	34
In Mitten der Nacht . . . Volkslied aus dem	
Schlesischen	36
Was soll das bedeuten . . . Desgleichen.	
Reste aus Weihnachts- und Hirtenspielen .	38
Jürgle geh außs Feld . . . Aus dem Kuh-	
ländchen	40
Ein Kindlein in der Wiegen . . . Haym von	
Themar. 1590	43
Der Tag der ist . . . 14. bis 15. Jahr-	
hundert. Aus Behe, Gesangbuch. 1537 .	44

	Seite
Ein Kind geboren zu . . . Aus dem Seraphisch Lustgart. 1635	46
Joseph, liebster Joseph mein . . . 14. bis 15. Jahrhundert	47
Schlaf mein Kindlein . . . Mainzer Gesangbuch von 1737	48
Resonet in laudibus . . . Eins der alten Apparuit-Lieder. Aus einer Sammlung von Kirchenliedern des Klosters Einsiedeln . .	49
Das Kindlein in der . . . 14. bis 15. Jahrhundert. Eine Strophe aus einem umfangreichen Weihnachtslied, mit dem häufigen Ruf: Sause, sause!	50
Seid fröhlich und jubilieret . . . Wird dem Nikolaus Hermann (1480 bis 1561) zugeschrieben	51
Zu Bethlehem geboren . . . 16. bis 17. Jahrhundert. Sehr verbreitet	52
Vom Himmel hoch, o Engel, kommt . . . Seraphisch Lustgart. 1635	53
Wir kommen hierher . . . Volkslied aus Oberhessen	57
Als Gott der Herr geboren war . . . Aus dem Wunderhorn	58
Da Jesus Christ geboren ward . . . Haym von Themar. 1590	60
Dormi Jesu . . . Aus dem Wunderhorn . .	63
Ich wollt mich zur lieben . . . Aus dem Wunderhorn	64
Unser liebe Frau . . . Volkslied aus dem Ruhländchen	65
Maria die hatte ihr Kind verlorn . . . Volkslied aus dem Hannoverschen	66

	Seite
Holder strahlet das Aug . . . Aus dem Lateinischen des Jesuiten Jakob Balde († 1668). Von Herder übersezt	69
Ich weiß ein hübsches Häuselein . . . Nach einer Handschrift aus dem 15. bis 16. Jahrhundert. Abgedruckt bei Wackernagel III. Band	70
Ach Schule Schullemeister . . . Volkslied aus Westfalen	72
Dort oben auf dem Berge . . . Volkslied aus Schlesien	73
Maria sitzt in der Kammer und spinnt . . . Aus den Gedichten F. W. Webers „Marienblumen“, Köln und Leipzig, Verlag Albert Ahn	74
Da drunten in dem Tale . . . Volkslied aus dem Rheinland	76
Als Jesus von seiner Mutter ging . . . Unbestimmt, ein Volkslied	78
Maria hört ein Hämmerlein . . . Aus dem weitverbreiteten Passionslied: „Da Jesus in den Garten ging“, das aus dem 13. bis 14. Jahrhundert stammt	80
Maria die wollte wandern . . . Volkslied. Erk, Liederhort	82
Es ging unsre liebe Fraue . . . Anfang einer Passion aus dem 15. bis 16. Jahrhundert.	84
Maria unter dem Kreuze stund . . . 15. bis 16. Jahrhundert	87
Es gingen drei heilige Frauen . . . Aus dem uralten Ostergesang „Christ ist erstanden“	88
Laßt uns erfreuen herzlich sehr . . . Aus dem Seraphisch Lustgart. 1635	89

	Seite
An dem Tage, da du der Erd . . . Balde, übersezt von Herder	90
Gleichwie die lieb Waldvögelein . . . Aus dem Wunderhorn, nach Procopius. (17. Jahr= hundert.)	92
Eine schöne Ros . . . Von Laurentius von Schnüffis, der von 1636 bis 1702 lebte, zu= erst Schauspieler, dann Mönch war und sehr viele Lieder gedichtet hat. (Mainzer Ge= sangbuch 1737)	95
Und unser lieben Frauen . . . 16. bis 17. Jahr= hundert	97
Maria ging wohl . . . Volkslied vom Rhein.	99
Ave gloriosa . . . 12. bis 13. Jahrhundert	100
Es sungen drei Engel . . . Volkslied, viel= verbreitet	101
Meersterne ich dich . . . 16. bis 17. Jahrhundert	102
Du Rosen Blut . . . Gottfried von Straß= burg zugeschrieben. Nach Wackernagel . .	104
Ach neige . . . Goethe, Faust I	105
Nu bitten wir die Mutter . . . Aus dem Leich „Gottes diner Trinitate“	107
Du hilf uns . . . Frauenlob († 1318)	108
Ich ermahne dich . . . Vom Meister Poppe, 14. Jahrhundert	111
Maria stund in . . . 15. Jahrhundert	112
Maria Jungfrau rein . . . Mainzer Ge= sangbuch 1737	113
Ave Maria klare . . . Fuldaisches Gesang= buch 1697	114
Ave Maria du Himmelskönigin . . . Aus dem Seraphisch Lustgart 1635	115



	Seite
Herzliches Bild . . . Leisentritts Gesang- buch 1584	117
Maria zart . . . Aus einem ungewöhnlich verbreiteten Meistersang des 13. bis 14. Jahr- hunderts	118
Salve, ich grüß dich . . . Von Hans Sachs	119
Sankt Marei . . . In der Schlacht auf dem Marsfelde (1278) von dem deutschen Heer gesungen. Hoffmann von Fallersleben, Ge- schichte des deutschen Kirchenliedes. 1832.	120
O Stern im Meere . . . Kirchenlied. Mündlich	121
O Maria, meine Liebe . . . Von Eichendorff	122
Maria sei du unser Bot . . . Aus dem 17. Jahrhundert	123
Geleite durch die Welle . . . Von Guido Görres, 1805 bis 1852	124
Im Himmel beim Christkind . . . Volkslied. Aus Gabler, Geistliche Volkslieder . . .	125
O Maria noch so schon . . . Geistlich Pfälterlein. 1726	126
Wann mein Schifflein . . . Steht im St. Döwlder Weihnachtsspiel. Auch als Volks- lied bekannt	129
Ich han mir uerkoren . . . 15. Jahrhundert	130
Ich weiß eine Maget schone . . . 13. bis 14. Jahrhundert	132
Maria zu lieben . . . 17. bis 18. Jahrhun- dert. Baumker, Kirchenmusikalisches Jahr- buch. 1889	133
Von erst so well wir loben . . . Anfang eines historischen Liedes aus der Zeit der Bauernkriege	134



	Seite
Unser liebe Fraue . . . 16. Jahrhundert . . .	135
Sei begrüßt o Jungfrau rein . . . Volkslied aus dem Fränkischen	136
Es blüht der Blumen eine . . . Von Guido Görres	137
Wunderschön prächtige . . . Von Laur. von Schnüffis. Aus dem Wunderhorn . . .	139
Ich sehe dich in tausend Bildern . . . Von Novalis	141
Höchste Herrscherin der Welt . . . Goethe, Faust II	142

Herausgegeben von Dr. F. K. Becker.
Druck von Oscar Brandstetter, Leipzig.

Geleitworte zum Geistlichen Mai



2:94

Der Text.

Es muß vorweg betont werden, daß diese Sammlung von Marienliedern aus allen Jahrhunderten der deutschen Vergangenheit nicht etwa religiöse Zwecke hat. Die mühevolle Arbeit, in Duzenden alter, halbverschollener Bücher nach den schönsten Marienliedern zu suchen, ging von dem Gedanken aus, daß es möglich sein würde, Werke der dichtenden religiösen Kunst mit derselben Unbefangenheit bewertet zu sehen, als solche der darstellenden. Beide sind der religiösen Empfindung erwachsen und sind sich überraschend gleich in allen Zügen ihres Wesens. Warum sollten wir also, die wir die kindliche Einfalt und spielende Lieblichkeit der Verkündigungs-, Weihnachts- und Madonnenbilder als etwas längst Vertrautes lieben, die Volksdichtung, die des nämlichen Ursprungs ist, verschmähen? Es erscheint fast wunderbar, daß man so lange Zeit die Bilder hat lieb gewinnen können, während die Lieder in der verstaubten Ver-

gessenheit alter Gesangbücher und kritischer
Sammelbände verborgen blieben. Wie eng
aber Lied und Bild zusammengehören, zeigt
der Umstand, daß viele Maler der früheren
Zeit geradezu nach Volksliedern gearbeitet
haben, daß die typischen Motive der geistlichen
Volksdichtung in den Bildwerken der früheren
Zeit immer wiederkehren. Manche dieser Bild-
werke sind sogar unverständlich ohne die Kennt-
nis der Volkslieder.

Davon abgesehen, haben diese Lieder aber
sicherlich auch einen hohen künstlerischen Wert.
Seit Bonifaz unseren Altvorderen das Evan-
gelium predigte, haben wir eine überaus reiche
geistliche Volksdichtung. Und etwa die Hälfte
aller dieser Dichtung ist Mariendichtung. Kein
anderes Volk dürfte dies aufzuweisen haben.
Sicherlich hängt es mit der alten Art unseres
Stammes zusammen, in der Frau das Hehre,
Höhere, Erhabene zu sehen und zu preisen.
Irdische Liebe und himmlische berühren sich,
in der Wirrnis äußerer und innerer Kämpfe
taucht der zarte Klang der Kindheit auf, die
Erinnerung an hellen Schülergesang, an lieb-
liche Mariensagen, an das Klingen und
Singen der Weihnachtsspiele. So wird
Maria ein Symbol zarter Milde und traum-
haft süßer Reinheit und Schönheit. Es ist

ein Loben und Verehren und zugleich ein kindlich naives Spielen in dieser Marienpoesie. Maria ist die liebste Gestalt im „Geistlichen Mai“. Wenn man geistlicherweise „maien“ ging, ein mundartlich noch erhaltener Ausdruck, der soviel bedeutet als fröhliche Besuche machen, so lobte man Christus, das Kreuz, diesen und jenen Heiligen, vor allen aber Maria. „Sie schenket süeßen Wein“ heißt es in einem solchen Lied, „davon müessen die lieben Seelen, vor Minne trunken sein!“ Das zerknirschte Gemüt, das sich furchtsam vor dem Zorn Gottes abwendet, findet hier seinen Rückhalt. Wie die Maler mit den zartesten und lieblichsten Farben Maria und das „Trut-kindelein“ darstellen, so schildern sie auch die Dichter mit allem Aufwand zarter und lieblicher Bilder und Vergleiche. Sie ist ihnen die Verkörperung des reinsten Glückes, Jungfräulichkeit und Mütterlichkeit sind ihr Schmuck, das Wunder ist die tiefe Idee ihres Wesens. Kein Zweifel, kein Grübeln, keine Regung des Verstandes macht sich geltend.

Wie nahe diese Auffassung allem künstlerischen Sehnen und Gestalten liegt, ist auch wohl der Grund dafür, daß so viele Dichter von großem Ruf und Ruhm in bedeutungsschwerer Weise das Wesen der Mariengestalt

zu erfassen suchten. Da ist vor allem Goethe zu nennen, mit dessen Versen die Sammlung ausklingt. Sie sind eigentlich die trefflichste, tiefsinnigste Vertauslegung aller Marienpoesie als eines Sehns nach dem Reinen, das kindlich schön, unvergänglich und unvergeßlich ist.

Es war nicht das Ziel, eine umfassende Sammlung zu veranstalten. Nur das schönste und beste ist mit Sorgfalt ausgewählt worden. Nichts ist überarbeitet worden. Wer Volkslieder überarbeitet, handelt so, wie der, welcher alte Gemälde modernisiert. Was in verschiedenen Fassungen vorlag, ist miteinander verglichen worden, um die beste Fassung zu gewinnen. Die heutige Rechtschreibung wurde angewandt, da dadurch das Lesen erleichtert, dem Text auch nichts genommen wird.

Die heutigen Sammlungen von Volksliedern, bekanntlich nicht wenige, haben eins gemeinsam. Die Sammler nehmen alle nur mögliche Rücksicht auf den Geschmack der Leser, die an das Gesetzmäßige und logisch Geordnete der kunstgemäßen Dichtung gewöhnt sind, und treffen nach solchen Gesichtspunkten ihre Auswahl. Das widerspricht aber dem Wesen der Volksdichtung. Hier hat das Bizarre, gedanklich Zerrissene, Unfertige, haben

die Wiederholungen und leeren Formeln ohne Zweifel einen sachlichen, ja künstlerischen Wert. Wer die Sprechart des einfachen Volkes kennt, wird die hohe Bedeutung dieser Liederkunst verstehen. Dann auch, wer die Melodien dieser Lieder kennt. Denn die Melodie höht sie und vollendet sie erst.

Köln.

Franz Karl Becker.

Die Bilder.

Für die bildliche Ausschmückung des geistlichen Mai verwandten wir nicht eine der allbekannten Marienlebensfolgen, sondern entnahmen die begleitenden Abbildungen dem Werke eines minder berühmten Künstlers, des sogenannten Hausbuchmeisters. Wir glaubten, daß die innig religiöse Gestaltung des Madonnenideales durch diesen alten deutschen Meister natürlicher zu der Marienverehrung in der deutschen Lyrik stehen würde als der oft poesiearme, bürgerliche Realismus Späterer. Dabei darf denn auch jener höfische Einschlag nicht gering geachtet werden, der das starre überlieferte Schema des heiligen Bildes mit

Wirklichkeit erfüllt und ohne Aufdringlichkeit belebt. Marienkult und Minnedienst greifen bei diesem Spätling des Mittelalters noch wie in der vorausgehenden hohen Epoche der Literatur ergänzend, sich gegenseitig entfachend ineinander.

Auf die Lebensumstände des vielseitigen und erfindungsreichen Zeichners, Malers und Stechers hat die neuere kunstgeschichtliche Forschung, nachdem ihr einmal die stilkritische Zusammenstellung seines Werkes gelungen war, nun auch einiges Licht gebreitet. Wahrscheinlich hieß der Künstler mit seinem eigentlichen Namen Henrich Mang und entstammte der gleichnamigen Augsburger Malerfamilie. Seine hauptsächlichliche Tätigkeit entfaltete er jedoch von etwa 1480 an bis zum Jahrhundertende in der Mittelrheingegend, besonders in den Städten Speyer, Heidelberg und Mainz. Seine mit der kalten Nadel auf weiches Metall eingegrabenen Stiche, 90 an der Zahl, bilden wohl fraglos die Krönung seines Schaffens. Da die Platten widerstandsschwach waren, gelang es nur wenige Abzüge davon zu gewinnen; infolgedessen sind die Blätter heute von größter Seltenheit. Die umfangreichste Sammlung davon besitzt das Rijksprentenkabinett zu Amsterdam, und

nach ihm bezeichneten frühere Forscher den Künstler als „Meister des Amsterdamer Kabinetts“. Die delikate, empfindliche Art des technischen Verfahrens kommt der eminent malerischen Wirkung der Drucke außerordentlich zugute und erhebt das graphische Werk des Henrich Mang zu einer Ausnahmestellung innerhalb seiner Zeit.

Die vollständige Reihe seiner Stiche wurde von Max Lehrs in einer Publikation der Chalkographischen Gesellschaft veröffentlicht. Die im geistlichen Mai abgebildeten Blätter entsprechen den Nummern 8—11, 15, 17, 21, 25—29 in Lehrs' Verzeichnis.

Leipzig.

Hermann Voß.

Geschenk von :		Preis :
AK-Hinw.		
Fach 1 Dt.-Lit. } 1 Alt.-dt.-Lit. } Kor 1 Bi Kor 1 Christl. Dichtung R		
Bio K		Bild K
SWK		
Mag.-Stdnr.		zu :
26.8° 1460 X		
ABGHKL Sonder-Aufst.	Ausl.-V.	zu :
	/	

III/O/165 5 6 51 5000



